

NACHRICHTEN

aus den Staatlichen Archiven Bayerns

Herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns
8 München 2, Arcisstraße 12, Telefon 5 59 1388 · Schriftleitung: Edgar Krausen

Nr. 11

München, den 1. Januar 1976

Aktiver Denkmalschutz der Archivare

Kultusminister Prof. Dr. Hans Maier, der Präsident des Deutschen Nationalkomitees für das Denkmalschutzjahr 1975, sah auf einer Veranstaltung der Denkmalschützer am 21. September in Frickenhausen am Main das Hochziel jeder Denkmalpflege dort erreicht, wo der schutzwürdige Bau nicht nur erhalten, sondern auch sinnvoll genutzt wird. Diese Richtlinie befolgt die bayerische Archivverwaltung seit Jahren bei ihrer Bedarfsplanung. Sie bewegt sich dabei auf drei Ebenen: 1. **Intensive Nutzung bereits bezogener Schloßbauten** und sonstiger Bau- und Denkmäler. Dazu zählen der wiederaufgebaute Klenzsbau des ehemaligen Generalkommandos in München (Bayer. Hauptstaatsarchiv, Abt. II und III; Staatsarchiv München), die Schlösser Trausnitz in Landshut, Ehrenburg in Coburg, Neuburg a. d. Donau und die Residenz in Würzburg. 2. **Zugewinn für Sonderaufgaben:** Dazu gehört in erster Linie im Augenblick der Stellbedarf von rund 16 km für die Übernahme der Notariatsakten im Bereich der drei Oberlandesgerichtsbezirke. Zuständig werden sein: Für den OLG-Bezirk München das Staatsarchiv München mit der Außenstelle Willibaldsburg in Eichstätt (Endausbau für 1976 vorgesehen); für den OLG-Bezirk Nürnberg das Staatsarchiv Nürnberg mit der Außenstelle in der alten Wehranlage Lichtenau bei Ansbach (für den Endausbau, der 1978 beendet sein dürfte, hat das Finanzministerium vor kurzem 5,8 Millionen DM freigegeben); für den OLG-Bezirk Bamberg das Staatsarchiv Würzburg mit seinem Zweitarchiv auf der Festung Marienberg (die Übergabe kann im Frühjahr 1976 erfolgen). Für Sonderaufgaben, insbesondere für unvorhergesehene Abgaben (vgl. den Bericht über das Bücherlager in Ellingen in dieser Nummer), steht die wieder aufgebaute Reithalle des Schlosses Ellingen zur Verfügung. 3. **Raumreserve für das Jahr 2000** als erwünschte Nebenfrucht des aktiven Denkmalschutzes: In Coburg verzichtet die Archivverwaltung zugunsten der raumbeengten Landesbibliothek Coburg auf die weitere Nutzung des Schlosses Ehrenburg. Dafür wird sie für das Staatsarchiv das Zeughaus in nächster Nachbarschaft des Schlosses übernehmen und damit seine sinnvolle Nutzung als Staatsarchiv für den Stadt- und Landkreis Coburg und als Reservemagazin für das Staatsarchiv Bamberg auf weite Sicht garantieren. In Nürnberg zeichnet sich eine parallele Lösung mit der teilweisen Nutzung der stadtnahen Cadolzburg ab. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Schlösserverwaltung und den zuständigen Staatsministerien ließ sich bisher eine Vielzahl von Variationsmöglichkeiten durchspielen, die soweit gehen, daß z. B. das zuständige Staatsarchiv sich auch aktiv durch Siegelverkauf, Wechselausstellungen usw. in den Kundendienst der Schloßführungen einschaltet, so vorbildlich auf Schloß Trausnitz in Landshut. (Z)

16. Table ronde des Archives

Auf ihrer 16. Table ronde befaßten sich vom 2.–5. September 1975 im Blauen Saal des Kulturpalastes in Kiew über 90 Archivare aus 40 Ländern – die Bundesrepublik vertraten Ministerialrat Dr. Dahm (Düsseldorf), Präsident Prof. Dr. Booms (Koblenz) und Generaldirektor Dr. Zittel (München) – mit den Fragen der Aus- und Fortbildung der Archivare. Im Hinter-

grund der intensiven Beratungen stand die Kernfrage nach dem zeitgemäßen Berufsbild des Archivars, im Vordergrund ging es um Fragen nach Lehrinhalten und Lehrmethoden, nach dem Einsatz didaktischer Hilfsmittel und den Möglichkeiten überregionaler Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Archivarausbildung, insbesondere mit den Entwicklungsländern. In Verbindung mit dem zweiten Themenkreis der Arbeitssitzungen, der den Literaturarchiven gewidmet war, lernten die Teilnehmer auf einem Empfang das einschlägige Literaturarchiv in Kiew kennen. (Z)

50. Deutscher Archivtag in Mainz

Vom 15. bis 19. September 1975 trafen sich die deutschen Archivare mit einer großen Zahl internationaler Gäste zum fünfzigsten Mal, um gemeinsame Probleme zu besprechen. Geschichte und Entwicklung von ein halb hundert deutschen Archivtagen schilderte der Vorsitzende des Vereins Deutscher Archivare, Ministerialrat Dr. Dahm, im einleitenden Festvortrag. Das eigentliche Thema des Archivtages „Neue Formen und Anforderungen der Informationsvermittlung im Archivwesen“ knüpfte an die Vorträge des 48. Deutschen Archivtages in Würzburg (vgl. Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns Nr. 7/1974) über die automatisierte Datenverarbeitung an und zeigte, daß die Archivare sich sehr wohl auch mit den modernen Problemen, die die heutige Technik stellt, auseinanderzusetzen wissen. Die Vorträge zeichneten ein nüchternes Bild der für die Archive gegebenen Möglichkeiten der EDV und bewiesen, daß einer anfänglichen EDV-Euphorie eine sachliche Beurteilung dieses Hilfsmittels gefolgt ist. (Jae)

Internationaler Restauratorentag in Kopenhagen

Zum dritten Mal lud die internationale Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- und Graphikrestauratoren, dieses Mal in Zusammenarbeit mit dem Reichsarchiv Kopenhagen, vom 25. bis 29. August 1975 zu einem Restauratorentag ein. Vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv nahmen daran Archivdirektor Dr. H.-J. Busley als Vorsitzender des Ausschusses für Fragen der Restaurierung und Papiertechnik der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder und Archivrat z. A. Dr. B. Uhl als Referent für Restaurierungsfragen teil.

Das – ohne speziellen Schwerpunkt konzipierte – Programm umfaßte Vorträge über grundsätzlichere Fragen, Referate über einige Spezialgebiete und praktische Demonstrationen. Zu erwähnen sind darunter der Versuch einer Einordnung der Arbeit des technischen Restaurators in die umfassendere archivarische Aufgabe des materiellen Archivalienschutzes (Dr. S. Dalgard, Reichsarchiv), die sehr anregend vorgetragenen Aspekte zur Dokumentenkonservierung aus der Sicht des Naturwissenschaftlers (Mr. Baynes-Cope, Forschungslaboratorium des Britischen Museums) und die ausführlichen Informationen über die Aufgaben und Ziele der noch jungen dänischen Restauratorschule.

Von den mehr praktisch orientierten Veranstaltungen verdienen jene von L. Ritterpusch, Marburg (Pergamentkonservierung), Prof. O. Wächter, Wien (Konservierung und Restaurierung von Miniaturen) und Dr. O. Wendelbø, Bergen (Enzyme als Arbeitsmittel des Restaurators) Erwähnung. Mit zu den wichtigsten Ergebnissen ist aber auch der – in keinem Programm festgehaltene – rege Erfahrungsaustausch der mehr als 100 Restauratoren aus zehn europäischen Ländern und den USA zu rechnen. (U)

Ein Staatsarchiv stellt sich vor

Das STAATSARCHIV NÜRNBERG ist zuständig für das in bayerischen Staatsbesitz gelangte Archivgut der vormals reichsunmittelbaren Territorien im Bereich des Regierungsbezirks Mittelfranken (zuzüglich des Hochstifts Eichstätt) und für das archivwürdige Schriftgut aller Staatsbehörden, die in Mittelfranken ihren Sitz haben, also auch solcher, deren Sprengel darüber hinausgehen wie die Oberfinanzdirektion und das Oberlandesgericht Nürnberg.

Das außerhalb Münchens größte bayerische Staatsarchiv verwahrt in seinem Magazingebäude an der Archivstraße sowie in seinen Außenstellen auf der Willibaldsburg in Eichstätt (seit 1965) und in der Festung Lichtenau (seit 1975) 66 000 Urkunden, 1 720 000 Notariatsurkunden, 120 000 Bände und Rechnungen, 1 075 000 Akten, über 5 000 Karten, Pläne und Bilder. Das sind nahezu 3 Millionen Archivalieneinheiten, die eine Stellfläche von über 17 Regalkilometern ausmachen.

Betreut wird vom Staatsarchiv Nürnberg auch das Depot der bayerischen Archivverwaltung im Schloß Ellingen, wo u. a. die von den bayerischen Landbauämtern abgegebenen Modelle von Staatsbauten verwahrt werden.

Das Staatsarchiv verfügt über eine reichhaltige Amtsbibliothek mit über 27 000 Bänden als Forschungshilfe.

Beim Übergang der Reichsstadt Nürnberg an das Königreich Bayern im Jahre 1806 gelangte das reichsstädtische Archiv in die Hand des bayerischen Staates. Das Staatsarchiv (1806 Kgl. Bayer. Archiv — 1852 Archivkonservatorium — 1875 Kreisarchiv — 1921 Staatsarchiv), das aus diesem Archiv hervorgegangen ist, verblieb zunächst im Rathaus und wurde im Jahre 1880 in den Neubau an der Archivstraße verlegt. 1821/22 war bereits das durch kgl. Entschliebung vom 22. August 1820 aufgelöste Archiv des Fürstentums Brandenburg-Ansbach nach Nürnberg gekommen, dem schon 1807 ff. Teile der Archive der mediatisierten Reichsstädte Rothenburg ob der Tauber, Dinkelsbühl und Windsheim, 1808 die Urkunden der Deutschordenskommande Oettingen, 1810 und 1814/15 Teile des Archivs des Hochstifts Eichstätt und das Archiv des Stifts Spalt einverleibt worden waren.

Urkunden und Akten über Familienangelegenheiten des zollerischen Hauses waren aus dem markgräflich ansbachischen Archiv teilweise schon vor 1806 über die Plassenburg nach Berlin an das Hohenzollern-Hausarchiv abgegeben worden, das sich derzeit in Merseburg befindet. 1882—1889 gelangten weitere Archivalien des Hochstifts Eichstätt vom Kreisarchiv Neuburg, wohin sie nach Auflösung des Eichstätter Archivkonservatoriums 1817 gebracht worden waren, an das damalige Kreisarchiv Nürnberg. Damit war der große Rahmen für die Bildung der historischen Bestände des mittelfränkischen Staatsarchivs abgesteckt.

Wenn auch das Archiv der Reichsstadt Nürnberg zersplittert ist (das 1865 gegründete Stadtarchiv Nürnberg enthält Registraturteile reichsstädtischer Ämter, die nach 1806 noch in den Registraturen der Stadtverwaltung geführt wurden, außerdem die Archive zahlreicher Stiftungen und die große Reihe der Stadtgerichtsbücher von 1482—1770), dokumentieren die im Staatsarchiv verwahrten Bestände, vor allem die fast lückenlos erhaltenen Reihen der Briefbücher des Rates, die Ratsverlässe (= Ratsprotokolle) und Ratsbücher, dazu die Ratsschlagbücher (= Gutachten der Stadtjuristen), die „Handschriften“ (mit kostbaren Chroniken, Wappen- und Geschlechterbüchern), die „Amts- und Standbücher“ (mit den Bürger- und Meisterbüchern von 1302—1725, Achtbüchern ab 1285, Schenkbüchern und Ordnungen), die Krönungsakten und Stadtrechnungen, die reiche Geschichte der seit 1506 mit großem Landgebiet begabten Reichsstadt und das weite Ausstrahlungsgebiet dieser weltoffenen Handels- und Kunstmetropole, die Regiomontan „quasi centrum Europae“ nennt und die als Verwahrungsort der Reichskleinodien (1424—1796) einmal so etwas wie die heimliche Hauptstadt des Alten Reiches gewesen ist.

Nach Umfang und Bedeutung an zweiter Stelle steht das seit dem 16. Jahrhundert gut gepflegte Archiv des Fürstentums Brandenburg-Ansbach mit seinen für die Reformations-

geschichte wichtigen „Ansbacher Religionsakten“, den durch Register des 18. Jahrhunderts gut erschlossenen Bänderreihen der Reichstags- und Kreistagsakten sowie den Urteils- und Achtbüchern des Kaiserlichen Landgerichts Burggraftums Nürnberg (ab 1319). Weit über den fränkischen Raum hinaus greifen die Aktenbestände über die markgräflichen Länderreihen in Schlesien (Oppeln, Ratibor, Jägerndorf) und Ungarn.

Nach dem ansbachischen Archiv folgt an dritter Stelle das lückenhaft erhaltene Archiv des Hochstifts Eichstätt, das 1972 im Zuge der Beständeberäumung durch Abgabe der Urkunden ab 1401 vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv eine wesentliche Bereicherung erfuhr, dann das 1970 angekaufte Herrschaftsarchiv Pappenheim (6600 Urk. ab 13. Jahrhundert und 15 000 Akten und Bände) mit den für die Reichsgeschichte bedeutsamen Akten des Reichserbmarschallamts. Wichtig sind ferner die Aktenbestände des Deutschordens und der Reichsritterschaft (Kanton Altmühl). Die Archive der Reichsstädte Dinkelsbühl, Rothenburg, Weißenburg und Windsheim sind mit Teilbeständen vertreten; das meiste Archivgut wird in den Stadtarchiven verwahrt.

Außerdem hinterliegen — teils zu Eigentum, teils als Depots — mehrere nichtstaatliche Archive des Adels, des Nürnberger Patriziats, von Stiftungen und Gemeinden. Als Depots werden u. a. auch verwahrt die Akten der Industrie- und Handelskammer sowie der für die Gelehrtengeschichte des vorigen Jahrhunderts wichtige Thomas- und Fallmerayer-Nachlaß, der starke Bezüge nach Venedig, zum Balkan und Vorderen Orient aufweist.

Durch die Übernahme umfangreichen Materials der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse, des IMT-Prozesses (= Hauptkriegsverbrecherprozeß vor dem Internationalen Militärgerichtshof) und der 12 US-Prozesse (1945—1949) vom Amerikanischen Militärgerichtshof und von Verteidigern hat auch die Zeitgeschichte ihren besonderen Platz im Staatsarchiv Nürnberg.

Infolge umsichtiger Auslagerung der Bestände erlitt das Staatsarchiv im Zweiten Weltkrieg keine nennenswerten Verluste. Allerdings wurde das Magazingebäude durch Bomben schwer beschädigt. Trotz Gewinnung neuen Stellraums infolge Magazinierung des Westflügel-Untergeschosses im Vorjahr ist die Aufnahmefähigkeit des Beständehauses durch die stetig wachsenden Behördenabgaben in Bälde erschöpft. Sie wird durch die bereits genehmigte Einrichtung einer Kompaktusanlage im Dachgeschoß in Kürze erweitert werden. Die Raumnot zwingt zu Auslagerungen wenig benützter Bestände in Depots (zunächst Willibaldsburg in Eichstätt). Die Notariatsurkunden für den Bereich des Oberlandesgerichts Nürnberg finden dank glücklicher Umstände in der neuen Außenstelle Lichtenau bei Ansbach Aufstellung (vgl. Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns Nr. 10/1975). Bei dem zügig fortschreitenden Ausbau werden weitere Bestände folgen. Auch die künftige Adaptierung der Cadolzburg zu einem Depot des Staatsarchivs zeichnet sich bereits ab, so daß in absehbarer Zeit der Raumbedarf mindestens bis zum Jahre 2000 gedeckt werden kann.

Der geplante Anbau eines neuen größeren Benützersaals mußte zurückgestellt werden, obwohl das Fassungsvermögen des bisherigen Raumes mit 20 Sitzplätzen nicht ausreicht. Bei Archivbenutzungen steht mengenmäßig die wissenschaftliche Forschung an erster Stelle. Ihr folgen rechtliche, dann heimatkundliche, familiengeschichtliche, zuletzt wirtschaftlich-technische Forschungen. Bei Archivbescheiden stehen rechtliche Fragen voran, gefolgt von wissenschaftlichen, familiengeschichtlichen und heimatgeschichtlichen Forschungen.

Im Rahmen der Archivpflege hat das Staatsarchiv seit 1956 die Bayerischen Archivinventare, Reihe Mittelfranken, herausgegeben. Erschienen sind bisher 9 Bände. Da nur wenige ehrenamtliche Kräfte zur Verfügung stehen, liegt die gerade durch die Gebietsreform dringend notwendige Archivpflege zur Zeit recht im argen.

Im Ausstellungswesen muß sich das Staatsarchiv aus Raummangel sehr beschränken. Seit 1955 werden im monatlichen Wechsel in zwei Vitrinen kleine Archivalienausstellungen gezeigt. Nur in Verbindung mit anderen Kulturinstituten tritt das Staatsarchiv in größeren Zeitabständen mit umfangreichen Ausstellungen an die Öffentlichkeit. Die Einrichtung der Eingangshalle des Beständehauses als Ausstellungsraum wird angestrebt. (Schu)

Archivverwaltung hilft Haushaltsmittel sparen

In den vergangenen Jahren hatte das Bayerische Hauptstaatsarchiv aus dem Bücherangebot, das ihm anlässlich der laufenden Aussonderungen bei den staatlichen Behörden unterbreitet worden war, vorsorglich über den Bedarf der eigenen Amtsbüchereien hinaus aufbewahrungswert Erscheinendes gesammelt. Aus Gründen des Raumbedarfes war es jetzt erforderlich, die Sammlung einer sinnvollen Verwendung zuzuführen. Neben den staatlichen Archiven waren es besonders die staatlichen Bibliotheken, die anhand der versandten Verzeichnisse ihre Bestände ergänzen konnten; namentlich die Bibliotheken der neugegründeten Universitäten Augsburg, Bayreuth und Regensburg machten in großem Umfang von dieser Möglichkeit Gebrauch. Da allein an die Bibliotheken rd. 5000 Bände zur Verteilung kamen, bedeutete dies bei den bekannt hohen Preisen auf dem Antiquariatsmarkt, auf dem ohnedies ein Teil des Sammelgutes kaum angeboten wird, eine beträchtliche Entlastung der Etats. Aus der Vielfalt des Materials seien nur einige Schwerpunkte genannt: Gesetzes-sammlungen, Gesetz- und Amtsblätter seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts aus allen staatlichen Bereichen (über Bayern hinaus von fast allen Ländern des ehemaligen Deutschen Reiches: von Hamburg bis Baden, von Aachen bis Liegnitz); juristische, naturwissenschaftliche, medizinische, pädagogische, literarische u. a. Zeitschriften; wichtige Standardmonographien des 18.–20. Jahrhunderts. (Th)

Widerstand und Verfolgung in Bayern 1933–1945

Die bayerische Archivverwaltung konnte im November 1975 die ersten drei Inventarbände vorlegen, die im Rahmen des Forschungsvorhabens „Widerstand und Verfolgung in Bayern 1933–1945“ (vgl. Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns Nr. 3/1972, Nr. 8/1974 und Nr. 10/1975) erarbeitet worden sind. Es handelt sich um Spezialverzeichnisse, in denen alle Verfolgungs- und Widerstandsvorgänge, soweit sie in den Akten ihren Niederschlag gefunden haben, detailliert nachgewiesen werden. Veröffentlicht wurden die Bearbeitungen des Schriftguts der oberbayerischen Landratsämter (Band 1) und der Prozeßakten des Sondergerichts München aus den Jahren 1933 bis 1937 (Band 3, Teil 1); Band 2 enthält die Repertorien und sachthematischen Spezialinventare zu den gleichfalls im Staatsarchiv München verwahrten Beständen „NSDAP“ und „Gestapo – Leitstelle München“. Weitere Bände erscheinen im Laufe des kommenden Jahres. Die vorliegenden, zusammen etwa 1200 Druckseiten umfassenden Verzeichnisse wurden im Dezember 1975 an die am Projekt beteiligten Universitäten, Forschungsinstitute und Behörden versandt. Darüber hinaus können in beschränktem Umfang weiteren interessierten Institutionen Exemplare zur Verfügung gestellt werden. (R)

Ausstellungen

Am 4. Juli 1776 erklärten 13 vereinigte Staaten Nordamerikas ihre Unabhängigkeit vom bisherigen englischen Mutterland, es war die Geburtsstunde der Vereinigten Staaten von Amerika. Kontinentale Truppenverbände kämpften im Unabhängigkeitskrieg auf beiden Seiten; aus dem Fränkischen entsandte Brandenburg-Ansbach Kontingente unter die britischen Fahnen, während sich die wittelsbachische Pfalz mit dem Regiment Deux Ponts (Zweibrücken) an der Seite Frankreichs für die „Rebellen“ engagierte.

Die Beziehungen zwischen dem bayerischen Staat des 19. Jahrhunderts und den Vereinigten Staaten entwickelten sich weniger stürmisch: neben einem breiten Strom von Auswanderungen die allmählich aufblühenden Handels- und Wirtschaftsbeziehungen.

Das Bayerische Hauptstaatsarchiv bereitet für die Zeit von Anfang Juni bis Mitte Juli 1976 eine Ausstellung vor, in der zunächst in den Münchner Ausstellungsräumen (Ludwigstr. 14) diese Entwicklung von den frühesten Nachrichten an über die Freiheitskriege bis zum Ausklang des 19. Jahrhunderts dargestellt werden soll. Die Ausstellung wird – in verkleinertem Rahmen – später auch in anderen bayerischen Staatsarchiven gezeigt werden.

In der Zeit vom 5. Juli bis 3. August 1975 zeigte das Staatsarchiv Neuburg a. d. Donau eine Ausstellung zur Geschichte jenes wittelsbachischen Fürstentums, das 1505 als „Junge Pfalz“ aus dem Landshuter Erbfolgekrieg entstanden war. Mit sieben unzusammenhängenden Gebietsteilen ein recht kurioses Gebilde, spielte es doch in der Reichspolitik keine geringe Rolle. Die im Heimatmuseum aufgebaute Ausstellung konnte mit 2355 Besuchern einen guten Erfolg verbuchen, der wiederum zeigt, daß geschichtliches Interesse allenthalben noch immer vorhanden ist. (K)

Archivtechnischer Lehrgang 1973–1975 abgeschlossen

Am 28. November 1975 ging der Archivtechnische Lehrgang 1975 – Thema „Siegel- und Ausstellungstechnik“ – beim Bayerischen Hauptstaatsarchiv zu Ende. Fünf der sieben Teilnehmer konnten dabei aus der Hand des Vorstandes des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, Dr. J. Hemmerle, nach Absolvierung von drei Kursen (1973 „Konservieren von Papier- und Pergamentblättern“ und „Restaurieren von Karten und Plänen“; 1974 „Einbandtechnik“) ihre Abschlußzeugnisse in Empfang nehmen.

Wie bereits beim ersten Lehrgangszyklus 1969–1971 konnten auch für den nun abgeschlossenen zweiten Kurs angesichts der schwierigen Raumverhältnisse nicht alle Teilnahmewünsche berücksichtigt werden. Dennoch haben jetzt bereits 14 Archivrestauratoren, die aus dem Bundesarchiv, neun außerbayerischen staatlichen Archiven und einem Stadtarchiv kamen, und eine freiberufliche Restauratorin die Archivtechnischen Lehrgänge bei der Lehrwerkstätte des Bayerischen Hauptstaatsarchivs absolviert.

Da trotz aller ernsthaften Bemühungen eine einheitliche Restauratorenausbildung noch einige Zeit auf sich warten lassen dürfte – diese Lehrgänge wurden 1969 ja als Ersatz dafür bzw. als Übergangslösung bis zur Verwirklichung dieses Ziels geschaffen –, wird der jetzt abgeschlossene zweite Lehrgangszyklus sicher nicht der letzte gewesen sein. Wegen des näherrückenden Umzuges des Bayerischen Hauptstaatsarchivs ist bis dahin allerdings eine mehrjährige Pause unumgänglich. (U)

Zusammenarbeit zwischen Archiv und Schule

Die bayerische Archivverwaltung ist seit längerem bemüht, die Öffentlichkeit auf die Bedeutung der Archive im Rahmen des historisch-politischen Bildungsangebotes des Staates und auf ihre Funktion als Dokumentations- und Informationszentren auch für die Schulen hinzuweisen. Hierbei spielt die Unterrichtung der Lehrer über die methodisch-didaktischen Möglichkeiten der Einbeziehung von Archiven und Archivalien in den Geschichtsunterricht eine besondere Rolle. Zu diesem Zweck referierte Archivrat Dr. Rumschöttel am 18. November 1975 vor Gymnasiallehrern an der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen über Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Archiv und Schule. Als Ergebnis des Vortrages und der lebhaften Diskussion ist festzuhalten, daß durch einen lernzielorientierten Einsatz von Archivalien die Anschaulichkeit des Geschichtsunterrichts vergrößert, durch den lokalen Bezug der Quellen Interesse und Motivation der Schüler verstärkt und durch die direkte Konfrontation mit den Originaldokumenten die Glaubwürdigkeit von Lehrervortrag und Geschichtsbuch erhöht werden können. (R)

Baupläne im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

Durch ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziertes Unternehmen „Inventarisierung nachmittelalterlicher Baupläne bis 1800“ wird nunmehr die umfangreiche Sammlung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs an Bauplänen und Architekturzeichnungen systematisch erfaßt. Zweck des Unternehmens ist die Herausgabe eines gedruckten Inventars.

(Kr)

Ehrungen

Prof. Dr. Karl Puchner, Direktor des Hauptstaatsarchivs a. D., wurde zum Ehrenmitglied des Internationalen Komitees für Namenforschung (I.C.O.S.) gewählt.

Archivdirektor a. D. Dr. Sebastian Hiereth wurde die Goldene Verdienstmedaille der Stadt Braunau am Inn verliehen.

(Kr)

Biographie eines bayerischen Archivars

Biographien von Archivaren, vor allem in Buchform, sind nicht allzu häufig. Dem Direktor des Kgl. allgemeinen Reichsarchivs in München Franz v. Löher (1818–1892) wurde neuerdings eine solche zuteil. Sie erschien als Band 13 der „Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte“ (Herausgeber: Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn), nachdem Löher ein Sohn der Bischofsstadt Paderborn war. Der Autor, Karl Hüser, will mit seiner Biographie auf die „Variationsbreite der Möglichkeiten im Erscheinungsbild der Menschen auf der Roten Erde“ aufmerksam machen. Nach dem Studium der Jurisprudenz hatte sich Löher der historisch-politischen Publizistik zugewandt. Seine Tätigkeit als „Akteur“ im Revolutionsjahr 1848/49, wo er mit hochgespannten Hoffnungen sich für ein Deutschland „frei und groß durch und für sich selbst“ einsetzte, brachte ihm eine zeitweilige Untersuchungshaft, letztlich aber auch die Wahl als Abgeordneter in den Landtag in Berlin. Eine Wendung in seinem Leben bedeutete seine Ernennung zum literarischen und wissenschaftlichen Sekretär des Königs Max II. von Bayern im Jahre 1855. Vier Jahre später wurde Löher auf dem neu errichteten Lehrstuhl „für allgemeine Literaturgeschichte, dann der Länder- und Völkerkunde“ an der Universität München berufen, am 21. April 1864 erfolgte seine Ernennung zum Vorstand des allgemeinen Reichsarchivs. Auch seine neue Tätigkeit hielt ihn nicht davon ab, sich weiterhin für Deutschland als „Träger der germanischen Staatsidee“ gegen den „romanischen Zentralismus aus Rom und Paris“ einzusetzen. Fast 25 Jahre stand Löher — 1866 in den persönlichen Adelsstand erhoben — an der Spitze des größten bayerischen Archivs. Die Gründung der Archivalischen Zeitschrift vor genau 100 Jahren, der Ausbau der Archivschule sowie die äußere und innere Organisation der bayerischen Archive zählen zu seinen bleibenden Verdiensten. Im Jahre 1886 wurde Löher in einen politischen Skandal, ausgelöst durch seine im Auftrag und auf Kosten König Ludwigs II. durchgeführten Auslandsreisen verwickelt; er führte letztlich zum Ende seiner amtlichen Tätigkeit. Die Abfolge dieses Lebensabschnitts von Löher liest sich wie ein spannender Roman.

(Kr)

Es zeichnen:

Dr. H. Jaeger (Jae), Dr. R. M. Kloos (K), Dr. E. Krausen (Kr), Dr. H. Rumschöttel (R), Dr. G. Schuhmann (Schu), Dr. M. Thiel (Th), Dr. B. Uhl (U), Dr. B. Zittel (Z).